

Die Kirschen.

Original - Lustspiel

in

Einem Akte

von

L. Feldmann.

Als Manuscript gedruckt.

München, 1841.

78/6334 NY 5

Personen.

Frau v. Rosenperg, eine junge Wittwe.

v. Sturmband, Uhlanen = Rittmeister.

Joseph Zimmtstängel, ehemaliger Kaufmann, Wittwer.

Kaspar Zimmtstängel, dessen Bruder.

v. Mühlenheim, Banquier.

Fritz, dessen Comptoir = Junge.

Lisette, Kammermädchen } bei Frau v. Rosenperg.
Philipp, Bediente }

Johann, Bediente bei Joseph Zimmtstängel.

Carl, Bediente bei v. Mühlenheim.

Mehrere Bediente.

Handlung in einer deutschen Residenzstadt.

Stad- u. Univ.-Bibl.
Frankfurt/Main

Erste Scene.

Zimmer in Frau von Rosenperg's Hause.

Frau v. Rosenperg — Lisette.

Lisette. Befehlen die gnädige Frau nichts mehr?

Fr. v. Rosenperg. Wenn Du alles das gethan, was ich Dir befehlt, so bist Du jetzt entlassen, und kannst an Deinen Nähtisch gehen. —

Lisette. Es ist alles besorgt. Auch die Bücher aus der Bibliothek sind gewechselt, und ich habe schon wieder Gebrauch von der Güte der gnädigen Frau gemacht, und habe eins mehr genommen für mich. —

Fr. v. Rosenperg. Was liest Du denn jetzt?

Lisette. Ach! — Clauxen.

Fr. v. Rosenperg (lacht). Schön!

Lisette. O lachen Sie nicht, gnädige Frau, Mißwill kann aus einem Stein Thränen hervortreten.

Fr. v. Rosenperg. Du bist ja ganz begeistert. Nun gehe.

Lisette (abgehend.) Sie befehlen.

Fr. v. Rosenperg (allein.) Glückliches Geschöpf, dem Clauxen noch gefällt. Clauxen, der Fabrikant von Rosenwangen und Purpurlippen, von Perlenzähnen und Schwannenhälsen et caetera. Doch ich Undankbare, er gefiel mir ja auch einmal, (komisch seufzend) aber es ist schon lange. — Heute bin ich mit meinem Schicksale wieder gar nicht zufrieden. — Ich möchte, wie Wallenstein, Gott bitten, daß er mir ein Zeichen gebe, wer mir der Theuerste ist. Doch wünschte ich ein anderes Resultat; denn, wenn ich auch so wie Wallenstein sagen müßte, (pathetisch) „Und Ross und Reiter sah ich niemals wieder“, würde es mir sehr leid thun, denn er ist ein scharmanter Mann —

Zweite Scene.

Philipp — die Vorige.

Philipp (welcher während dieses Selbstgesprächs unbemerkt in's Zimmer trat, meldet.) Der Herr Rittmeister.

Fr. v. Rosenperg. Gott! wie bin ich jetzt erschrocken! welcher Zufall!

Philipp. Soll ich ihn vorlassen?

Fr. v. Rosenperg (faßt sich.) Er ist willkommen. (Philipp ab. Setzt sich auf's Sopha und stützt den Kopf in die Hand.) Ich kann mich noch kaum erholen, sollte das wirklich ein göttliches Zeichen gewesen seyn?

Dritte Scene.

v. Sturmband — Frau von Rosenperg.

v. Sturmband. Guten Morgen, meine Gnädige! Wie? Wahrhaftig, ich gäbe die Hälfte meines Lebens darum, wüßt ich, ob diese reizende trauernde Stellung Ihrer Vergangenheit oder Ihrer Zukunft zu Ehren ist. —

Fr. v. Rosenperg. Darüber sinne ich eben auch nach, Herr Rittmeister, und gäbe ebenfalls die Hälfte meines Lebens darum, es zu wissen.

v. Sturmband. Ich bedauere in der That, daß ich Sie in einem so schönen Traum gestört habe und ich gäbe schon wieder die Hälfte meines Lebens darum, Sie so freundschaftlich, wie gestern zu sehen.

Fr. v. Rosenperg. Das sind schon zwei Hälften Ihres Lebens, Herr Rittmeister! Sie würden mir also Ihr ganzes Leben widmen?

v. Sturmband. Welche Frage? habe ich nicht schon alle Stellungen des Schmerzens Ihrewegen durchgemacht?

Fr. v. Rosenperg. Wahrhaftig, Herr Rittmeister, Sie müssen ein starker Philosoph seyn, denn von Schmerz sah ich nie etwas.

v. Sturmband. Sie wissen, meine Angebetete, ich gehöre nicht zu jenen Menschen, die ihr Leben in Essig einmachen. So schwer es ist, von jeder frohen Stunde, die durch unser Leben lauft, den Honig hinweg zu nehmen; ich besitze die Kunst. Auf diese Weise hat auch der Schmerz seinen Honig, denn was am Schmerzen süß ist, muß nothwendig eine Hoffnung seyn. —

Fr. v. Rosenperg. Ich würde Sie gerne schon dieser Empfindungen wegen zu meinem Vertrauten machen, doch wenn man euch Männern den Finger gibt —

v. Sturmband (unterbrechend.) So wollen wir die ganze Hand. Das ist auch, holdes Weibchen, was ich will. Ihre Hand würde mich zu einem recht glücklichen Manne machen. Ich bin gesegnet mit Glücksgütern; ich brauche nichts, als Jemand, der das Alles, nebst übrigen Freuden und Leiden des Lebens mit mir theilt, und am liebsten würde ich Sie als die Verweserin meines irdischen Glücks wissen. — Sie sind unabhängig, haben Ihren freien Willen, wenn ich Ihnen also gefallen kann, so befinnen Sie sich nicht lange, und lassen Sie uns diesen Roman, oder diese Komödie, wie Sie es nennen wollen, damit beginnen, wo mit andere aufhören; mit einer Verbindung. —

Fr. v. Rosenperg. Sie sind sehr stürmisch, Herr Rittmeister!

v. Sturmband. Ich bin Soldat! das lange Schmachten und Stöhnen ist für Civil-Röcke, die Uni-

form verträgt sich nicht damit. — Demungeachtet liege ich schon ein halb es Jahr mit meiner kleinen Artillerie des Herzens, das heißt: mit meinen Seufzern vor Ihnen, und es war einmal Zeit, daß ich Feuer kommandirte. —

Fr. v. Rosenperg. Aufrichtigkeit um Aufrichtigkeit! Hören Sie: Eben Ihre Liebe zu mir ist der Punkt, womit ich mein Vertrauen zu Ihnen beurkunden wollte. — Unterbrechen Sie mich nicht.

v. Sturmband. Ich stehe unter Ihrer Subordination.

Fr. v. Rosenperg. Ich bin noch jung, nicht häßlich, habe Vermögen, und, obwohl eine Witwe, doch noch ein Herz, das zu lieben fähig ist, wie das eines Mädchens; denn mein seliger Mann nahm meine höchste Achtung, er konnte bei seinem Alter nicht mehr verlangen, jedoch meine Liebe nicht mit zu Grabe. — Bei diesen Verhältnissen ist es sehr natürlich, das es mir an Freiern, die theils mein Gut, theils mich wollen, nicht fehlt. — Jeder versichert auch, er liebe mich am meisten, er würde mich auf den Händen tragen, ich wäre die Göttin seines Glücks u. s. w. — Auf diese Art von vielen Seiten bestürmt, sehe ich nun da, ohne Eltern, ohne Verwandte, ohne eigentliche Freunde, mir ganz selbst überlassen, und weiß kein anderes Mittel in dieser Noth, als einen von meinen Freiern selbst zu fragen: wen unter allen diesen soll ich erwählen? Welcher wird mich am meisten beglücken? Da Sie mir, Herr Rittmeister, der Würdigste unter allen dünken, so appellire ich nun an Ihr Gewissen, unparteiisch meine Verehrer prüfend durchzugehen, und mir dann aufrichtig zu rathen.

v. Sturmband (etwas betroffen und bitter.) Meine schöne Frau! es ist hier eine schwere Sache, ein unparteiischer Richter zu seyn. — Wenn Sie nicht aus Neigung heirathen, so ist es gleich, wen sie wählen. Obwohl es jenem, den Sie wählen, nicht gleich seyn wird. Sind Sie Musikliebhaberin, so nehmen Sie einen Mann von denen, die Ihnen Ständchen und Serenaden brachten. — Lieben Sie Verse, so heirathen Sie jenen, der Sie in Sonetten besang. — Lieben Sie das Abenteuerliche, so erkundigen Sie sich, wer die Geber so mancher anonymen Geschenke sind. Ich verzeihe Ihnen die Eitelkeit, mich mit Ihren Verehrern bekannt zu machen, obwohl mir selbe ohnedies nicht fremd waren — Sie haben mir nur dadurch Gelegenheit gegeben, auf's Neue einzusehen, daß Eitelkeit allein das einzige Seil ist, woran Ihr ganzes Geschlecht geleitet wird.

Fr. v. Rosenperg (beschämt und bereuend.) Ich verdiene diesen Vorwurf, Herr Rittmeister! ich werde nie ohne Neigung heirathen. — Der deutlichste Beweis möge seyn, daß ich Ihre mir längst angebotene Hand mir jetzt zu geben, erbitte.

v. Sturmband (höchst überrascht ihre Hand fassend.) Wie? ist es möglich, und Sie wollen endlich meine Frau werden?

Fr. v. Rosenperg. Mit aller Neigung des Herzens.

v. Sturmband. O, stünde nur jetzt meine Escadron da, daß ich Salutation kommandiren könnte! —

Fr. v. Rosenperg. Ich nehme es für Empfang an.

v. Sturmband. Darf ich mein Stück bei der Parade expediren?

Fr. v. Rosenperg. Mein Stück wollen Sie sagen.

v. Sturmband. Welche Güte, welche Liebeshörigkeit! Also schöne Braut auf Wiedersehen. Ich muß fort, ich habe alles im Leben mit meinen Kameraden getheilt —

Fr. v. Rosenperg (unterbrechend.) Sie werden doch nicht auch meine Liebe? —

v. Sturmband (lachend.) Nein, o nein! Sorgen Sie nicht schöne Braut, nur an meinen Freuden sollen die Freunde Theil nehmen. Ich gehöre nicht zu jenen, die das Geheimniß zum Gott der Glücklichen macht. Ein Anderer an meiner Stelle eilte vielleicht jetzt in den geheimsten Winkel des Hauses, um die Seligkeit Ihres Geständnisses in seiner Seele auszittern zu lassen. Ich aber, ich eile zur Parade, bei Trompetenschall meinen Sieg verkündend, wie es einem Soldaten gebührt. Deshalb auf Wiedersehen, meine Schöne.

Fr. v. Rosenperg (reicht ihm die Hand.) Auf Wiedersehen!

v. Sturmband. Bekomme ich nur eine Hand?

Fr. v. Rosenperg (neckisch.) Heute Abend ist erst Verlobung.

v. Sturmband (küßt sie.) Da haben Sie einstweilen die Daraufgabe.

Fr. v. Rosenperg hüpfet in's Nebenzimmer,
v. Sturmband geht ab.)

Vierte Scene.

Lisette aus der Seitenthür, hernach Philipp aus der Hauptthür mit einem Koffer, worauf unter einem Glassturz Kirschen liegen.

Lisette. Die gnädige Frau sagt, sie hätte ihre Lunette liegen lassen, ich sehe nichts. — Ach, hier ist sie. — Nun, was bringst Du denn? Kirschen bei dieser Jahreszeit?

Philipp. So eben gab sie ein Bedienter hier ab, ich soll sie der gnädigen Frau bringen.

Lisette. Sagte er nicht, von wem?

Philipp. Nein, das durfte er nicht sagen.

Lisette. So gib sie ihm zurück, Du weißt, daß wir anonym nichts annehmen dürfen.

Philipp. Ich sagte ihm das, doch er ließ sich nicht abweisen, und jetzt ist er schon fort und ich kenne ihn nicht.

Lisette. Mich geht die ganze Sache nichts an, ich will auch nichts davon wissen. — Du warst selbst Zeuge, wie mir die sonst so gute gnädige Frau drohte, mich aus dem Dienste zu jagen, als ich jüngst ein anonymes Geschenk für sie annahm, und schwor bei Wiederholung, wer es auch sey, du oder ich, ohne Parobon, uns forzuschicken. Ich will meinen Dienst dieser Kirschen wegen nicht verlieren.

Philipp. Ich auch nicht, aber was mit thun?

Lisette. Thue mit was Du willst, nur daß die gnädige Frau nichts erfährt, ich kümmere mich gar nichts darum. (geht ab.)

Philipp (allein.) Thue mit was Du willst. Ja was will ich? Ich philosophire so: Esse ich die Kirschchen, so ist's eine unverzeihliche Rascherei. — Schenke ich sie hinweg, so ist's eine unverzeihliche Dummheit. — Verkaufe ich sie, so ist's eine sehr verzeihliche Spitzbüberei. — Was sage ich Spitzbüberei? Nein, das ist's nicht: hebe ich sie auf, so verkaufen sie, und Gottes Gabe verkaufen lassen, wäre eine unverzeihliche Sünde. Also ist's Verkaufen der einzige Weg, einen Nutzen daraus zu ziehen. — Nur gleich hinüber zu meinem Kameraden Peter, der dient beim Banquier Mühlenheim, einem reichen Manne, der muß sie schlucken sammt Sattel und Zeug, das heißt: sammt Teller und Sturz. Drei Zwanziger muß die Geschichte wenigstens tragen.

Fünfte Scene.

Zimmer in Joseph Zimmtstängels Hause.
Joseph und Kaspar Zimmtstängel
treten ein.

Joseph Zimmtstängel (tritt an's Fenster.) Komm da herein mein Bruder, hier, von diesem Fenster aus, kann ich meinen Johann kommen sehen; ich erwarte ihn sehnsuchtsvoller, wie Romeo seine Julie. Für dich habe ich kein Geheimniß, theurer Bruder, du sollst alles erfahren; aber bewahre mein Geheimniß in deinem Busen.

Kaspar Zimmtstängel. In meiner Brust meinst Du?

J. Zimmtstängel (blickt während der Erzählung immer nach der Straffe.) Du weißt, ich mache der schönen jungen Wittve von Rosenperg die Cour. — Ich selbst bin kein übler Mann, in den besten Jahren, nun ich bin zwei Jahre älter als Du. Wie alt bist Du?

K. Zimmtstängel. Pata, sonntag werde ich acht und vierzig.

J. Zimmtstängel. Nun also, fünfzig ist gewiß ein schönes Alter.

K. Zimmtstängel. Verzeihen der Herr Bruder, fünf und zwanzig ist eigentlich ein schönes Alter zum Courmachen.

J. Zimmtstängel. Das verstehst Du nicht, Du bist ein Hagestolz. — Höre weiter: Fortuna war mir ziemlich günstig. — Meine finanziellen Umstände haben sich, da ich schon die zweite Frau begrub, stets vermehrt, und auf diese Weise kann ich meiner dritten Frau mit meiner Hand ein recht glückliches Loos bieten. Und diese Dritte soll, wenn es mir gelingt, Frau von Rosenperg seyn; und sie kann wahrhaftig keinen bessern Bewerfer ihres Vermögens finden. — Ich habe zu diesem Zwecke heute eine Galanterie ausgeführt. — Der erste Pariser-Salanthomme hätte keine bessere ersinnen können. — Du weißt, Bruder, ich bin kein Verschwender.

K. Zimmtstängel. Nein, der Herr Bruder schenken mir, außer an meinem Namenstage, nie etwas.

J. Zimmtstängel. Ueberhaupt, es kann mir

niemand nachsagen, daß ich etwas verschente, und doch habe ich heute ein großes Opfer dieser Art gebracht. Der Hofgärtner ließ mir im strengsten Incognito aus seinem Treihause nach langem Bitten um Geld und gute Worte, im Monat Januar, bedenke! bei solcher Jahreszeit! einen Teller Kirschchen zukommen. Und was bekam er dafür, einen Karolin! sage, mit Worten eif' Gulden.

K. Zimmtstängel. Dem g'schieht's g'rad recht.

J. Zimmtstängel. Und diese Kirschchen habe ich nun durch meinen Johann auf einem schönen Teller, mit großen Bergismeinicht auf dem Rand (nun Du kennst ja meinen Geschmack) und einem Glassturz mit einem Kristalkopf darüber anonym in Frau von Rosenpergs Haus geschickt und erwarte die beste Wirkung hiervon.

K. Zimmtstängel. Aber Herr Bruder, warum anonym bei solcher Ausgabe!

J. Zimmtstängel. Man sieht, daß Du nie liebtest. Wenn der schönen Wittve das Herz nichts sagt, von wem diese Kirschchen sind —

K. Zimmtstängel (unterbrechend.) Der Magen meinst Du! —

J. Zimmtstängel (singend.) Er ist's, er ist's! Die Flagge der Liebe mag wehen! Da kommt Johann ohne Teller und Sturz. Geh nur schnell, was der Keel kriecht, ich habe ihm gesagt, er soll auf den Flügeln der Liebe nach Hause eilen, während dem hebt er einen Fuß nach dem andern langsam auf, als ging' er auf's Rentamt. Sieh nur Bruder, wie er kriecht. —

K. Zimmtstängel. Dem g'schieht's grad recht.

J. Zimmtstängel. Endlich ist er in's Haus, nun werden wir hören. (Gilt zur Thüre.)

Sechste Scene.

Johann. Die Vorigen.

J. Zimmtstängel. Nun, wie ging's? wie ging's?

Johann. Ganz gut.

J. Zimmtstängel. Erzähle umständlich, aber vergesse mir kein Wort. Denn bei einer solchen Gelegenheit ist jede Silbe von höchster Wichtigkeit.

Johann. Wie ich also hinauf kam die Stiege, habe ich angeläutet —

J. Zimmtstängel. Gut, weiter, weiter!

Johann. Da hörte ich Tritte, die sich der Thüre näherten. — Es wurde aufgemacht, und ein Bediente fragte mich, was mein Begehre.

J. Zimmtstängel. Gut, weiter, weiter!

Johann. Man soll das der Frau von Rosenperg geben, sagte ich, die Kirschchen hinreichend. Von wem? fragte der Diener. Das dürfte ich nicht sagen. — Da antwortete hierauf der Bediente mit vieler Bestimmtheit: von einem asinus dürste er nichts annehmen.

J. Zimmtstängel. Was!

K. Zimmtstängel. Hat er denn gesagt, daß ihn mein Herr Bruder schießt?

Johann. Gott bewahre! ich sagte, sie wären von einem gewissen Herrn, die gnädige Frau wüßte schon, drückte dabei dem Diener den Teller in die Hand und eilte die Stiege hinab.

J. Zimmtstängel. Von einem asinus? Hast Du recht verstanden?

Johann. Am Ende war kein nus, da war ein mus, so viel weiß ich gewiß.

J. Zimmtstängel. Ach jetzt fällt mir's bei, Anonymus wird er gesagt haben.

Johann. Ja richtig, so hat er gesagt, Anonymus.

K. Zimmtstängel. Ach das ist ein großer Unterschied, jetzt bist Du der asinus und ich der anonymus. (Johann ab.) So, Bruder, jetzt gehe ich noch einen Gang zum Banquier Mühlenheim, und dann wird flott angezogen, und der mit so vieler Mühe und Aufopferung erworbene Dank bei der schönen Wittwe eingeehndet.

K. Zimmtstängel. Was thust Du bei Mühlenheim?

J. Zimmtstängel. Ach, das ist ein wichtiges Geschäft. — Ich habe einen Wechsel auf den Rittmeister v. Sturmband, und da will ich bei meinem Banquier fragen, ob er gut ist. Ich wollte, er wäre es nicht, dann hätte ich eine prächtige Blamage für diesen Helden in meinen Händen. Dieser verfluchte Rittmeister hockt immer bei meiner angebeteten Wittwe. Ueberhaupt die meisten Offiziere halten jedes Frauenzimmer, das Ihnen gefällt, für eine Festung, und belagern es ohne weiters. Schon von meiner Jugend an waren es immer Militairs, die mir bei meiner Liebe im Wege standen, und dadurch habe ich einen unüberwindlichen Widerwillen gegen alles, was Offizier heißt. Aber namentlich gegen diesen Rittmeister, der Mann läßt ärger als ein Bulletin der französischen Armee, und mir scheint, die Wittwe glaubt ihm doch alles, und er ist ihr nicht gleichgültig.

K. Zimmtstängel. Dem g'schieht's grad recht.

J. Zimmtstängel. Wenn Du Dir nur das alberne Sprichwort: „dem g'schieht's grad recht“ angewöhnen würdest; Du ärgerst mich noch halbtodt damit.

K. Zimmtstängel. Aristoteles sagt: Sprichwörter sind Reliquien einer Urphilosophie, welche sich aus den Ruinen der Vorzeit gerettet haben.

J. Zimmtstängel. Aber solche dumme Sprichwörter sind Reliquien der Einfalt. Wie kann man sich so etwas Dummes angewöhnen. Wie paßt das zu dem, was ich Dir sagte, „dem g'schieht's grad recht“ — wie einfältig, Du wirfst Dich durch diese Deine Dummheit noch in die größte Fatalität bringen. Ich verplaudere Dirnenwegen die edle Zeit — fort zum Banquier und dann zur schönen Wittwe.

(Geht in's Nebenzimmer ab.)

K. Zimmtstängel (allein.) Jetzt habe ich ihn böse gemacht. — Aber warum ärgert er sich über jede Kleinigkeit so — dem g'schieht's grad recht. — Ich muß auch zum Banquier. — Wär er nicht fortgestürmt, hätte ich ihn begleitet, so muß er allein gehen. — Dem g'schieht's grad recht! — (ab.)

Siebente Scene.

Schreibzimmer in Mühlenheim's Hause. Die Kirschen stehen am Tische links, wohin sich der Comptoir-Junge setzt. Rechts ein anderer Tisch. Mühlenheim und Frig. Nachher Carl, Bediente.

Mühlenheim. Sind die Briefe kopirt?

Frig. Ich mache mich so eben daran. (Setzt sich an den Tisch links.)

(Mühlenheim läutet.)

Carl. Sie befehlen?

Mühlenheim. Wenn er nachher zur Post geht, nehme er gleich diese Kirschen mit, und trage Sie zu meinem Bruder, dem Kommerzien-Rath, eine Empfehlung, ich hätte die Rarität zufällig erhalten, und da er schon lange Willens sey, seinem Freunde, dem Rittmeister Sturmband, ein seltenes Geschenk zu machen, so offerire ich ihm diese zu seinem Zwecke.

Carl. Ganz wohl!

Mühlenheim. Gehe er aber bald.

Carl. Werde gleich erscheinen.

(ab.)

Achte Scene.

J. Zimmtstängel. Die Vorigen.

Mühlenheim. Ach, sieh da, Herr Zimmtstängel!

J. Zimmtstängel (zieht seine Briefftasche hervor.) Habe da ein Wechselchen mit 300 Thalern, und da Sie den Herrn Rittmeister, auf welchen selber gezogen, genau kennen, so wollte ich nur fragen, ob der Mann gut ist.

Mühlenheim (beseht den Wechsel.) So gut, daß im Falle Sie das Geld schon jetzt nöthig haben, ich selber gerne einsteuere für ihn einlöse.

J. Zimmtstängel. O! wo denken Sie hin; war nur so eine kaufmännische Erkundigung; der Herr Rittmeister, das ist ein scharmonter Mann. (Erblickt die Kirschen und ist von jenem Moment an unruhig und zerstreut.)

Mühlenheim. Was gibt es Neues, mein lieber Herr Zimmtstängel?

J. Zimmtstängel (kein Auge von den Kirschen lassend.) Weiß gar nichts. — (bei Seite.) Es schickt sich nicht, daß ich frage, woher er sie hat.

Mühlenheim (setzt sich an den Tisch rechts.) Wenn Sie erlauben, ich will einmal da nur die neueste Zeitung ein bißchen nachsehen, vielleicht kann ich Ihnen etwas sagen.

J. Zimmtstängel. Bitte, bitte, bin gar nicht neugierig.

Mühlenheim. Sie sind ja sonst so ein Neuigkeitekrämer gewesen?

J. Zimmtstängel (zerstreut.) Kaufmann, wollen Sie sagen.

Mühlenheim. Wie stehen heute die Aktien?

J. Zimmtstängel. Schlecht, schlecht.

Mühlenheim (auffahrend.) Haben Sie vielleicht eine Estafette, ich bitte, ich bin sehr interessiert dabei.

J. Zimmtstängel. Wo denken Sie hin? Wie komme ich und eine Estafette zusammen?

Mühlenheim. Sie haben mich sehr erschreckt, denn ich bin gegenwärtig Liebhaber.

J. Zimmtstängel (schnell, doch immer zerstreut.) Ich auch, bei Gott, ich auch.

Mühlenheim. Sie auch? Nun da könnten wir ja eine Spekulation zusammen machen?

J. Zimmtstängel. Zusammen! Nein, Nein! Aut nihil, aut Caesar.

Mühlenheim. Sind Sie stark dabei interessiert?

J. Zimmtstängel. Ach, unbedeutend, mit einer Caroline.

Mühlenheim. Wahrscheinlich eine Wette. Das ist auch gar nicht der Mühe werth. — Sie belieben zu scherzen. — Aber sind Sie wirklich Liebhaber? — Der Rittmeister ist es auch.

J. Zimmtstängel (wie aus einem Traum.) Der Rittmeister v. Sturmband! Wissen Sie es gewiß?

Mühlenheim. Ich habe ihn selbst zu dieser Liebhaberei verleitet.

J. Zimmtstängel. Hätten auch etwas Besseres thun können.

Mühlenheim. Das kann man noch nicht wissen, die Zeit wird's lehren. Es kommt jetzt auf den Orient an.

J. Zimmtstängel (zerstreut.) Auf den Orient? was hat der daren zu reden?

Mühlenheim. Es scheint zudem, immer noch etwas Anonymes im Hinterhalte zu seyn.

J. Zimmtstängel. Merken Sie etwas, weiß man's schon?

Mühlenheim. Ja, und ich fürchte, daß dieses mit einem Schläge alle unsere Hoffnungen zerstören könnte?

J. Zimmtstängel. Fürchten Sie das? D, nun ist noch nicht alles verloren.

Mühlenheim (sich niederlegend.) Darum lassen Sie mich nachsehen, was die heutigen Blätter sprechen.

J. Zimmtstängel (für sich.) Ich habe gar keine Idee, wie sie hierher kommen. (Während Mühlenheim in der Zeitung herum blättert, nascht Friß zweimal einige Kirschen unter dem Sturz hervor.) Was Teufel! ich glaub' der Junge nascht gar von meinen Kirschen? Schon wieder! der Teufel! bei jedem Stück möchte ich bersten vor Zorn, es kommt eine wenigstens auf sechs Kreuzer. — Ich habe mich nicht getraut, eine davon zu essen. — Nein, jetzt halte ich's nicht mehr aus. Herr v. Mühlenheim, geben Sie denn Ihren Comptoir-Leuten nichts zu essen?

Mühlenheim. Welch' komische Frage.

Neunte Scene.

In diesem Moment tritt Carl ein.

Carl. Soll ich jetzt?

Mühlenheim. Thue, wie ich Dir gesagt. — (Carl nimmt die Kirschen und geht ab.)

J. Zimmtstängel (voller Unruhe, bei Seite.) Ich muß die Kirschen wieder erhalten, kost' es, was es wolle; es sind die meinigen, mein Teller mit Vergiftmeinnicht. Ich will mich rächen; (will ab) Adieu, Herr von Mühlenheim.

Mühlenheim (hält ihn mit Gewalt.) Ei, nur nicht so schnell, Herr Zimmtstängel, wir haben ja noch gar nichts gesprochen.

J. Zimmtstängel (will sich losmachen.) Ich kann nicht, ich muß fort, ich muß fort.

Mühlenheim. So bleiben Sie nur noch ein wenig, wo eilen Sie denn so ängstlich hin?

J. Zimmtstängel. Mein Bruder ist so krank, und da muß ich den Doktor aufsuchen.

Mühlenheim. Und das sagen Sie mir erst jetzt?

J. Zimmtstängel. Ach, meine Unruhe ist zu groß, ich bitte, lassen Sie mich.

Mühlenheim. In solchen Fällen will ich nicht aufhalten.

Zehnte Scene.

Kaspar Zimmtstängel. Die Vorigen.

Mühlenheim (erstaunt.) Was Teufel, der Kranke! Sagten Sie nicht eben —

J. Zimmtstängel (in großer Verlegenheit.) Ich weiß nicht, was ich sagte; lassen Sie mich, ich bin der Kranke. (stürzt ab.)

Mühlenheim. Was ist Ihrem Bruder?

K. Zimmtstängel. Wahrscheinlich ist ihm etwas, entweder gut, oder nicht gut.

Mühlenheim. Er scheint ganz zerstreut.

K. Zimmtstängel. Warum läßt er sich in solche Händel ein?

Mühlenheim. In Händel?

K. Zimmtstängel. Ich darf nicht reden. Aber so viel Herr von Mühlenheim kann ich Ihnen vertrauen: Dem geschieht's grad recht.

Mühlenheim. Das müssen Sie als Bruder besser wissen als ich.

K. Zimmtstängel. Ich habe ihn oft gewarnt, diese Spekulationen taugen nichts. — Er könnte bei seinem Vermögen jetzt recht ruhig und zufrieden leben, ohne sich wieder in solch' ein Spiel einzulassen. — Es ist doch immer nur eine Lotterie, und meistens ist es eine Riete, die man zieht. Er war schon zweimal in solchen Fällen, und da es ihm zufällig immer gelang, will er es auch das Drittemal durchsetzen — aber ich fürchte, da läßt es ihn sitzen. Ich will ihm doch ein bißchen nachgehen. Unser Geschäft, Herr von Mühlenheim, wollen wir Nachmittags abmachen.

Mühlenheim. Wie Sie wünschen, auf Wiedersehen.
(K. Zimmtstängel ab.)

Mühlenheim. Der muß bös drin stecken, mit seinen Spekulationen. — Ja, dieses Staatspapier-Geschäft hat schon manchen um den Verstand gebracht. (macht mit den Fingern eine geldzählende Bewegung, zu Frig.) Frig, sehen Sie einmal, ob Carl noch nicht zurück ist. (Frig ab.) Das war ein sonderbarer Auftritt. Ich kann mir gar nicht erklären, was die Ursache dieser plötzlichen Zerstreung war, er muß doch irgend einen Wink von schlechtem Cours haben. Ich will einmal auf der Börse gleich abgeben, so viel ich anbringe.

Fünfte Scene.

Carl — Mühlenheim.

Mühlenheim. Nun, was sagte mein Bruder, der Kommerzienrath?

Carl. Er freute sich sehr und läßt herzlich danken. Jedoch seine Gemahlin, die Frau Kommerzienrätthin erlaubte nicht, daß er den ganzen Keller voll Kirschen seinem Freunde, dem Herrn Rittmeister sende, sondern machte zwei Theile daraus, und schickte den einen mit Teller und Glassturz, die wir erst später zurückkommen werden, an Herrn Rittmeister, und den andern an ihre Frau Schwester, der Assessorin Löwe, die beiden Bedienten verließen mit mir zugleich das Haus. — (ab.)

Mühlenheim. Schon gut. Das heißt Dekonomie, aus einer Portion zwei zu machen, glücklich, wenn Freuden verdoppeln kann. Nun schnell zur Börse.
(Geht ab.)

Zwölfte Scene.

Strasse. Joseph Zimmtstängel.
Zwei Bediente.

J. Zimmtstängel. Nein, das ist zu arg! zum Herrn Kommerzienrath wurden sie getragen. — Der schluckt jetzt um eif Gulden Kirschen, und ich um tausend Gulden Jörn. O Wittwe! Wittwe! Das sollst Du mir büßen. Ich bin nur froh, daß mein Bruder nicht da ist, der würde gewiß sagen: „Dem g'schieht's grad recht!“ — Das könnte mich zur Verzweiflung bringen. Aber ich will mich rächen. — Dohello soll ein Lamm gegen mich seyn. — Verkauft hat sie die Kirschen nicht, das glaube ich nicht; das wäre zu niedrig. Aber verschenkt, verschenkt hat Sie sie, das ist ganz gewiß. Was Teufel! — Was sehe ich? — Da kommen ja zwei Diener des Kommerzienrathes, jeder mit Kirschen. Die werden verfolgt. Einer muß die meinen haben, die ich um jeden Preis zur Ausföhrung meiner Rache wieder an mich bringen muß. — (Zwei Bediente erscheinen, jeder mit Kirschen unter einem Glassturz. In dem Moment, als sie Zimmtstängel verfolgen will, trennen sie sich, und gehen in entgegengesetzten Coulissen ab.) Zum Hinker, was beginne ich jetzt? (Lauft unentschlossen von einer zur andern Richtung, nach welcher die Diener abgingen.) Wohin soll ich mich wenden? Welche sind meine Kirschen? Mein Gott! wenn ich mir nur jetzt zu rathen wüßte! —

Dreizehnte Scene.

Kaspar Zimmtstängel. Der Borige.

J. Zimmtstängel. Du kommst mir wie ein Schutzgeist, siehst Du diesen Kerl dort in der Vorree?

K. Zimmtstängel. Ja, den seh ich.

J. Zimmtstängel. Dem lauffst Du nach, aber schnell.

K. Zimmtstängel. Laufen, bei meiner Peripherie?

J. Zimmtstängel. Laufen, es hängt mein Leben daran. Er trägt Kirschen, Du verfolgst ihn bis zu jenem Hause, in welches er geht. Erkundigst Dich genau, wo er sie abgegeben hat, und sagst mir dann hier auf diesem Plage wieder Antwort. Ich laufe indes dort hinaus und verfolge ebenfalls einen Kirschentäger; also vorwärts; hier finden wir uns wieder. —

K. Zimmtstängel. Also im Ernst laufen?

J. Zimmtstängel. Dein Bruder ist verloren, wenn Du ihn nicht einholst!

K. Zimmtstängel. Dem g'schieht's grad recht.

(Beide laufen nach verschiedenen Seiten ab.)

Vierzehnte Scene.

Banquier Mühlenheim.

Mühlenheim (Zimmtstängeln nachsehend.) Wie sie rennen, die beiden Brüder, da müssen böse Nachrichten eingelaufen seyn. Ich habe abgegeben auf der Börse, so viel ich konnte. Habe nach Wien und Frankfurt Couriere an meine Handelsfreunde befordert. Mein Verkaufen erregte allgemeines Aufsehen, seit einer Stunde sind die Aktien mehr als um 10 Procent gefallen. Ein großes politisches Ereigniß muß im Werden seyn; aber so einem Kopf wie mir entgeht nicht leicht etwas, jetzt mögen sie wegen meiner fallen wie sie wollen, ich stehe fest. Ha, da sehe ich meinen Censal, den will ich gleich noch zwanzig Stücke zum Verkaufe aufgeben. (eilt ab.)

Fünfzehnte Scene.

Joseph Zimmtstängel.

J. Zimmtstängel (erschauert.) Mein Bruder noch nicht zurück, wenn er keine gegründete Entdeckung macht, als ich, dann schlage der Henker d'rein. — Ich sah gerade zum Fenster der Frau Assessorin Löwe hinein, sie wohnt zu ebener Erde — da fielen ihre ungezogenen Kinder, kaum, daß der Bediente die Kirschen auf den Tisch stellte, wie die Wilden darüber her, verzehrten Sie und hingen die am Stiele zusammen gewachsenen an die Ohren. Jetzt bitte ich, aus meinen Kirschen machen sie Ohrringe. Der einzige Trost bleibt mir, daß es weder mein Teller mit dem famösen Bergisimeinnicht noch mein Glassturz war. — Es könnte also doch seyn, daß der Hofgärtner, trotz seiner Bekheuerung, noch an Jemand Kirschen abgegeben hätte, und diese, unter die Wilden gerathenen, nicht die meinen waren — oder der Kommerzienrath hat sie getheilt, eins von beiden. —

Sechzehnte Scene.

A. Zimmtstängel (athemlos.) Der Vorige.

Z. Zimmtstängel. Bist Du endlich da, nun erzähle, wie ging es?

A. Zimmtstängel. Laß mich nur ausschnaufen, ich kann noch nicht.

Z. Zimmtstängel (ungebuldig.) Schnaufen kannst Du ein andermal, erzähle nur, ich bitte Dich um alles in der Welt!

A. Zimmtstängel (sehr athemholend.) Als ich also da wegkief, — Ja, sieh, ich kann noch nicht — ich komme nicht zu Athem.

Z. Zimmtstängel (voller Ungebuld.) Komme nur zur Erzählung, was geht mich Dein Athem an.

A. Zimmtstängel. Aber mich geht er an. — Als ich also da hinwegkief —

Z. Zimmtstängel. Nun, als Du da hinwegkiefst, das habe ich schon zweimal gehört.

A. Zimmtstängel. So dachte ich: dem g'schieht's grad recht!

Z. Zimmtstängel. Alle Teufel? Wenn Du mir noch einmal mit Deinem Sprichwort kommst, so lasse ich Deinen Namen aus unserm Stammbaum schneiden. Ich will nicht wissen, was Du gedacht, sondern was Du gesehen und gewirkt hast. —

A. Zimmtstängel. Ich lief also dem Diener auf dem Fuße nach, hatte lange zu thun, bis ich ihn einholte, denn er hatte einen tüchtigen Vorsprung. Er ging weit, sehr weit, aber ich, unverdrossen, immer wie ein Pudel hinterher, ihn nicht aus den Augen lassend. Endlich befann er sich einen Moment, und ging dann raschen Schrittes in ein ansehnliches Haus hinein. Ich machte sogleich halt, und blieb fest vor dem Eingange stehen. Ich warte, ich warte; es gehen eine Menge Leute aus und ein, aber mein Kirschenmann kommt nicht mehr zum Vorschein. — Ach, dachte ich, nun bin ich des Belagerns satt, warum soll ich hier stehen wie ein Narr; jetzt wird hineingegangen; ich fasse mir ein Herz, und trete in die Thüre, ging durch den ersten Gang, kam in einen breiten Hof, von da führte wieder eine Thüre nach einem andern, sehr geräumigen Gange, und wie staunte ich, was meinst Du Bruder, was dieses für ein Haus war?

Z. Zimmtstängel. Nun, das eines Ministers?

A. Zimmtstängel. Nein, ein Durchhaus war's, — da hätte ich lange warten können.

Z. Zimmtstängel (in Wuth.) O Du Dummerian! Warum bist Du ihm denn nicht gleich, als er in's Haus trat, nachgegangen. Ja so geht's, was man nicht selbst thut, ist nicht gethan. Und Du fandest gar keine Spur mehr von ihm?

A. Zimmtstängel. Wenn er durchgeht!

Z. Zimmtstängel (im höchsten Zorne.) Ach! ich möchte verzeifeln! Aber jetzt halte ich mich nicht mehr länger. Meine Wuth ist grenzenlos — jetzt wird hingegangen, so wie ich bin, zur Rosenperg, und die soll erfahren, was eines beleidigten Mannes Ehre ist. (Ab.)

A. Zimmtstängel (allein.) Dem g'schieht's

grad recht. — O Weiber, Weiber! Aber ich habe dieses Geschlecht schon längst ausstudirt; mich hat keine bestrahlt, — ich habe sie schwächen lassen wie die Opferlämmer, und genommen hätte ich keine, wenn sie auch alle in's Wasser gegangen wären. Ich sollte doch eigentlich meinem Bruder ein bißchen nachgehen; er stürzte in einer Wuth zur jungen Wittwe; wer weiß, ob es da kein Unglück gibt. — Ich traue ihm nicht, er ist gar ein hitziger Mann. (Geht ab.)

Siebenzehnte Scene.

Zimmer der ersten Scene. Die Kirschen stehen auf Frau von Rosenperg's Tischchen.
Fr. v. Rosenperg. Lisette.

Fr. v. Rosenperg. Nur weiter.

Lisette. Die ganze Stadt spricht davon, der Herr Rittmeister wird allenthalben gelobt, nur heißt es auch allenthalben, er sey jähzornig.

Fr. v. Rosenperg. Wenn Dir das Jemand wieder sagt, so antworte: deiner gnädigen Frau sind Menschen mit einem einzigen großen Fehler lieber, als gewöhnliche Kleinigkeits-Sünder. Wer liebt nicht mehr den schönen Sommertag, mit seinem Donnerwetter, als den regnerischen unsichern Apriltag?

Lisette. Ich will es den Leuten schon begreiflich machen.

Fr. v. Rosenperg. Das ist schwer! Ein Pudel lernt eher zehn Künste, als der Mensch eine Wahrheit begreifen.

Achtzehnte Scene.

Rittmeister v. Sturmband, Frau v. Rosenperg. — Lisette geht ab.

v. Sturmband. Ich komme, um meinen Dank zu holen.

Fr. v. Rosenperg. Ei, ei, Herr Rittmeister, nein, das ist zu galant, Kirschen, jetzt in dieser Jahreszeit, wo Kartoffel die edelsten Früchte sind.

v. Sturmband. Wenn Sie wüßten, meine Theure, wie wenig mich diese Galanterie kostete, Sie würden Ihren Dank nicht so verschwenden.

Fr. v. Rosenperg. Ihre Bescheidenheit.

v. Sturmband (lacht.) Nein; wahrhaftig, die muß diesmal ganz aus dem Spiele. — Mein Freund, der Commerzienrath, kam auf den Einfall, mich, einen Soldaten, im Winter mit Kirschen zu regaliren. — Ach, dachte ich mir, es wäre doch Jammer und Schade für diese Dingerchen, wenn sie unter einem rauhen Schnurbart ihr frühes Grab finden sollten; mein Freund wird mir verzeihen, wenn ich ihnen ein schöneres Loos bereite, namentlich, wenn ich ihm sage: meiner schönen Braut damit gehuldigt zu haben. —

Fr. v. Rosenperg. Sind sehr galant.

v. Sturmband. Sie sehen also, meine Hulbin, daß es mir weder Mühe noch Geld kostete, diese Galanterie auszuführen. Da ich nicht einmal die Platte

wechselt, auf welcher ich sie erhielt, indem ich dem Kommerzienrath sagen ließ, ich wäre ein garçon, also nicht eingerichtet, solche Gegenstände zu bewahren, er möchte mir vorläufig auch Sturz und Teller noch lassen. —

Fr. v. Rosenperg. Sehr aufrichtig, mein Freund. Ihre Offenheit gefällt mir. Ich muß deshalb auch aufrichtig bekennen, daß ich Sie dabei eines kleinen längst verbrauchten Liebeszeichens beschuldigte, das mich von Ihrer Seite wunderte.

v. Sturmband. Und das wäre?

Fr. v. Rosenperg (lacht.) Der Rand des Tellers ist mit Fresko - Vergißmeinnicht geschmückt.

v. Sturmband. Die bemerkte ich gar nicht.

Fr. v. Rosenperg. Das ist stark, ihr Männer habt doch sonst so scharfe Augen.

v. Sturmband. Wenn eine Rose blüht, der übersieht leicht ein Vergißmeinnicht.

Fr. v. Rosenperg (verbeugt sich.) Schön gesagt. Apropos, Herr Rittmeister, die Leute sagen, Sie wären, trotz Ihrer Sanftmuth, sehr jähzornig.

v. Sturmband (zornig.) Wer unterstand sich das zu sagen, den möchte ich wissen; keine Verläumdung. — (immer zorniger) Der Teufel auch, kann ich mich doch ärgern, wenn man mir stets einen und denselben Vorwurf macht, an dem kein wahres Wort ist. Und Sie glauben es auch?

Fr. v. Rosenperg (lachend.) Wenn ich es bis jetzt nicht geglaubt hätte, würde ich nun zu glauben es anfangen. — Uebrigens, ich weiß, es ist so, man erträgt in gewissen Fällen lieber den Vorwurf eines Lasters, als den einer Schwachheit. Ich werde mich schon daran gewöhnen. Man hat Ihnen gewiß auch von meinen Schwächen gesprochen. —

v. Sturmband. Wüßte nicht.

Fr. v. Rosenperg. O, nur offen. Sprechen Sie aufrichtig, wie ich, es ist das beste Mittel, sich gegenseitig genau kennen zu lernen.

v. Sturmband. Sie sind meine Braut und Geliebte, schöne Frau!

Fr. v. Rosenperg. Nun?

v. Sturmband. Und wissen Sie, was eine Geliebte ist? Ein Wesen, wobei man alles vergißt, was man auswendig weiß, nämlich alle Schwächen Ihres Geschlechts. —

Fr. v. Rosenperg. Fast zu aufrichtig.

v. Sturmband. Nun erlauben Sie mir, daß ich einstreifen in's Nebenzimmer gehe, die nöthigen Schriften zu besorgen. (ab.)

Fr. v. Rosenperg. Sie finden alles, was ich dazu beizutragen habe, bereit.

Neunzehnte Scene.

Philipp. Die Vorige.

Philipp. Herr Zimmstängel.

Fr. v. Rosenperg. Was will der jetzt? Eine lästige Bißte, den treibt bestimmt die Neugierde her.

Philipp. Soll ich ihn abweisen?

Fr. v. Rosenperg. Nein, er mag kommen.

Philipp. Wohl. (ab.)

Fr. v. Rosenperg (allein.) Ich muß ihm nur schnell von meiner Verbindung sprechen, um desto eher seiner los zu werden.

Zwanzigste Scene.

J. Zimmstängel. Fr. v. Rosenperg.

J. Zimmstängel (etwas ungestüm.) Gnädige Frau, guten Tag, guten Tag!

Fr. v. Rosenperg. Der Tag ist zwar schon fast vorüber; jedoch ich nehme Ihren Wunsch für morgen.

J. Zimmstängel. Ja, das war ein harter Tag, für mich nämlich.

Fr. v. Rosenperg. Für Sie!

J. Zimmstängel. Ja, für mich. Sehen Sie, ich hielt Sie immer für eine gebildete Frau —

Fr. v. Rosenperg (etwas beleidigt.) Ich hoffe auch ohne Ihr Zeugniß, diese Anerkennung längst gefunden zu haben.

J. Zimmstängel. Allerdings. Aber ich habe kein Glück, die Bildung wird für mich nicht angewendet.

Fr. v. Rosenperg. Ich verstehe Sie nicht. — Mit dem Glücke muß man sich übrigens wie gegen böse Schuldner benehmen, auch die kleinste Abschlagszahlung nicht verschmähen.

J. Zimmstängel. Erlauben Sie mir nur eine Frage. — Finden Sie es als gebildete Dame möglich, daß man ein Geschenk der Liebe wieder verschenkt?

Fr. v. Rosenperg. Nein, von einem Geschenke der Liebe trennt man sich oft schwerer, als von der Person, die es uns gegeben; und es ist natürlich, weil das Geschenk nur an einen glücklichen Moment erinnert.

J. Zimmstängel. Wenn aber Jemand diese bittere Erfahrung gemacht, wie soll er sich rächen? (bei Seite) Ich will sie schon in die Enge treiben.

Fr. v. Rosenperg. Rächen? Pfui, das wäre unmännlich. Bei solcher Gelegenheit gehört unglaublich viel Verstand dazu, nicht lächerlich zu erscheinen.

J. Zimmstängel. Welcher Mann wird solch eine Beleidigung schweigend ertragen?

Fr. v. Rosenperg. Jeder Mann, der Kraft genug hat, da verachten zu können, wo er früher angebetet hat.

J. Zimmstängel (mit großer Verachtung.) Es ist schwer, aber ich werde es können. (Singt im Zimmer herum) Drallalla, dralla, es geht schon. Ich fühle, daß meine Angebetete auch nicht so tief saß, als ich glaubte.

Fr. v. Rosenperg. Ich verstehe Sie nicht, Sie kommen mir so sonderbar vor.

J. Zimmstängel. Ich muß Sie gleich noch ein bißchen verachten. (singt wieder) Drallalla, dralla (bleibt auf einmal stumm und versteint stehen, als er jetzt die Kirschen erblickt — sein Gesicht klärt sich

nach und nach auf, wie die Sonne, die aus den Wolken hervortritt, und ein lächelndes, doch höchst markirtes Geberdenspiel, wobei er immer auf Fr. v. Rosenperg mit einem Gefühl des höchsten Entzückens sieht, muß diese Scene zu einer höchst wirksamen machen.) Ist es möglich!!!

Fr. v. Rosenperg. Sie staunen, Herr Zimmtstängel, über diese seltne Frucht in dieser Jahreszeit?

J. Zimmtstängel. Ich bin wie aus den Wolken gefallen. — Ich habe Ihnen Unrecht gethan. — Gnädige Frau! können Sie mir verzeihen?

Fr. v. Rosenperg. Verzeihen? Ich habe nichts zu verzeihen.

J. Zimmtstängel. Ich beschuldigte Sie, Sie hätten eben dieses Geschenk nicht achtend von sich gewiesen.

Fr. v. Rosenperg. Solch eine Beschuldigung könnte mich auf's Höchste beleidigen, wie kommen Sie auf diese Idee? —

J. Zimmtstängel (beseiden.) Weil ich nicht wußte, ob Sie dem Geber desselben zugethan sind, und wie weit Ihre Freundschaft für ihn geht.

Fr. v. Rosenperg. Es scheint, daß Sie es nicht der Mühe werth finden, Beobachtungen darüber anzustellen, sonst müßten Sie mein Gefühl für den Geber schon längst bemerkt haben.

J. Zimmtstängel. Mir diesen Vorwurf?

Fr. v. Rosenperg. Nur Ihnen, der mich solch einer Handlung fähig hielt.

J. Zimmtstängel. Also der Geber ist Ihnen wirklich nicht gleichgültig?

Fr. v. Rosenperg. Er war es mir nie.

J. Zimmtstängel. Und Sie könnten sich entschließen, ihn zu lieben?

Fr. v. Rosenperg. Nur der Kopf hat Entschlüsse. Das Herz wählt und folgt dem Drange des Gefühls.

J. Zimmtstängel (bei Seite.) Sie legt mir ordentlich in den Mund, ich soll sie heirathen. Jetzt lasse ich Sie erst noch eine Weile zappeln. (laut.) Wie eitel doch die Frauen sind, solch ein Geschenk, womit man bei den andern Freundinnen sich brüsten kann, ist im Stande, nach langen vergeblichen Kämpfen Ihr Herz für den Geber zu stimmen.

Fr. v. Rosenperg. Glauben Sie nicht, mein lieber Herr Zimmtstängel —

J. Zimmtstängel (bei Seite.) Lieber Zimmtstängel! Bei der geh's mit Extrapost!

Fr. v. Rosenperg (fortfahrend.) Daß erst dieses Geschenk meine Gefinnungen dahin leitete. Die Liebe war schon längst vorher in meinem Herzen eingezogen.

J. Zimmtstängel. Es läßt sich vermuthen, denn solche Kleinigkeit kann doch keine Verbindung veranlassen.

Fr. v. Rosenperg. O, der Fall wäre wohl möglich, haben wir nicht schon Beispiele, daß eine Stricknadel, ein Band, eine Blume, und solche Kleinigkeiten mehr die Veranlassung zur Schließung eines Bundes waren, warum sollen es nicht auch Kirschen können?

J. Zimmtstängel (bei Seite.) Ich kann mich

kaum mehr halten — doch wegen des Vermögens — (laut) Wer könnte Ihnen, schöne Frau, widersprechen? Ich erlaube mir jedoch noch die Bemerkung, daß sich namentlich in unserm Zeitalter gewöhnlich die profanische Frage hinsichtlich des Vermögens mitten in das Gefühl der Liebe hineindrängt! —

Fr. v. Rosenperg. Das ist wohl wahr, ich wurde indeß bis jetzt noch nicht gefragt. Wenn man aber das angenehme Bewußtseyn hat, so eine Frage mit einem Dreier, woran vier Nullen hängen, beantworten zu können, so ist einem auch für diesen Fall nicht bange.

J. Zimmtstängel (außer sich.) Dreißig tausend Gulden! Allen Respekt, das ist ein schönes Stückchen. — Sie besäßen alle Tugenden, die man von einem jetzigen Frauenzimmer fordert. Sie werden deshalb auch gewiß nicht unglücklich lieben, und die treueste Gegenliebe wird der Lohn Ihrer vernünftigen Wahl seyn. —

Fr. v. Rosenperg. Ich hoffe es von einem Manne, den ich erst achten und dann lieben lernte.

J. Zimmtstängel (Alles auf sich beziehend.) Ihre Hoffnung wird keine getäuschte seyn.

Fr. v. Rosenperg. Ich glaube um so mehr daran, da ich schon lange aus allem, was er that, seine innige Liebe für mich stillschweigend erkannte, und die besondere Galanterie heute mir einen neuen Beweis seiner Verehrung gab.

J. Zimmtstängel (nähert sich etwas.) So viel Güte und Liebe muß den Stütkchen zu Ihren Füßen führen.

Fr. v. Rosenperg. Nicht zu meinen Füßen, an meinem Herzen erwarte ich ihn.

J. Zimmtstängel (will sie umarmen.) Theure Geliebte!

Einundzwanzigste Scene.

Der Rittmeister tritt in diesem Moment aus dem Nebenzimmer. Die Vorigen.

Fr. v. Rosenperg (zurückspringend.) Sind Sie toll?

J. Zimmtstängel. Genire Dich nicht, meine Theuere, vor dem Herrn Rittmeister, er soll Zeuge meines Glückes seyn. (Will Frau v. Rosenperg mit Gewalt umarmen.)

Fr. v. Rosenperg. Der Mensch ist rasend.

v. Sturmband (barsch.) Was soll das Alles? Was geht hier vor? Herr Zimmtstängel, was berechtigt Sie zur Einkassirung solcher Liebkosungen, wer girte diese Umarmung auf Ihren Namen?

J. Zimmtstängel. Herr Rittmeister! Wer übergab Ihnen das Commando in diesem Hause? Wer hieß Ihnen Halt hier zu machen, und Ihr Hauptquartier aufzuschlagen?

v. Sturmband (erzürnt.) Ich erwarte keine Frage auf meine Frage, sondern eine Antwort.

Fr. v. Rosenperg. Ja, die sind Sie meiner Ehre schuldig, und ich erwarte selbe von Ihnen ohne Zögerung.

J. Zimmtstängel (Besinnt sich einen Augen-

blick — eilt dann zum Tische, nimmt die Kirſchen und hält ſie in komiſch = feierlichem Pathos vor den Augen der Fr. v. Roſenperg hin. — Der Rittmeiſter und die Wittwe ſehen ſich fragend einander an. Wie Zimmtſtängel nach dieſer ſtummen Scene die Kirſchen wieder auf ihren Platz geſtellt hat, tritt er vor Fr. v. Roſenperg, und ſpricht mit vielſagender Betonung.) Nun iſt das Antworten an Ihnen.

v. Sturmband (zu Fr. v. Roſenperg.) Verſtehen Sie ihn?

Fr. v. Roſenperg. Nein, kein Wort.

J. Zimmtſtängel. Alſo Sie ſcherzten? Sie lieben den nicht, der Ihnen die Kirſchen ſandte?

Fr. v. Roſenperg. Von ganzer Seele.

J. Zimmtſtängel. Und Sie wünſchen den Geber nicht zu Ihren Füßen, ſondern an Ihr Herz?

Fr. v. Roſenperg. Von ganzer Seele.

J. Zimmtſtängel. Nun, warum weigern Sie ſich denn? (will wieder auf ſie zu eilen, während von Sturmband ſie umarmt.) Ja, Herr Rittmeiſter, haben Sie denn die Kirſchen geſchickt?

v. Sturmband. Allerdings.

J. Zimmtſtängel. Aber es ſind meine Vergiftmeinnicht, mein Kriftalkopf.

v. Sturmband. Das iſt möglich.

Fr. v. Roſenperg. Hier obwaltet ein Irrthum oder eine Verwechslung. Liſette! Wir wollen gleich hören.

Zweiundzwanzigſte Scene.

Liſette. — Die Vorigen.

Liſette. Gnädige Frau befehlen?

Fr. v. Roſenperg. Wer ſchickte heute dieſe Kirſchen?

Liſette. Dieſe kommen vom Herrn Rittmeiſter. Aber heute Morgens wurden welche hergeſchickt, die ich durch Philipp zurückweiſen ließ, weil die gnädige Frau die Annahme jedes anonymen Geſchenktes ſtreng verboten haben. — Bis jedoch Philipp ſelbe zurückgeben wollte, war der unbekante Diener fort; und ich weiß nicht, welches Loos dann die Kirſchen durch Philipp erhielten.

Fr. v. Roſenperg. Frage ihn. (Liſette ab.) Die Sache ſcheint ſich zu entwickeln.

v. Sturmband (an ſeinen Säbel langend.) Danken Sie dem Schöpfer, Herr Zimmtſtängel, für dieſe Wendung.

Dreiundzwanzigſte Scene.

Kaſpar Zimmtſtängel tritt ängſtlich ein.
Die Vorigen.

J. Zimmtſtängel. O Bruder! Du kommſt eben recht, um Zeuge meines Mißgeſchickes zu ſeyn. — Ich ſchicke die Kirſchen, und er heirathet die Wittwe.

K. Zimmtſtängel. Dem g'schieht's grad recht!

v. Sturmband (zieht den Säbel.) Herr, wie meinen Sie das, das iſt eine Beleidigung, als wäre der Beſitz dieſer ſchönen Frau ein Unglück. — Sie müſſen ſich mit mir ſchlagen.

K. Zimmtſtängel. Ich ſchlagen? Nicht um tauſend ſolche Wittwen.

v. Sturmband. Herr! Sie häufen Beleidigungen auf Beleidigungen. Ich fordere Genugthuung.

K. Zimmtſtängel. Bruder! ſo hilf mir doch!

J. Zimmtſtängel. Habe ich Dir nicht immer geſagt, Dein Sprichwort koſtet Dir noch das Leben.

Fr. v. Roſenperg. Herr Rittmeiſter, Sie ſehen, daß dieſer Herr nicht zur Ehre des ſechſten Schöpfungstages daſteht. Erzürnen Sie ſich nicht. Ich verzeihe ihm.

v. Sturmband (zu K. Zimmtſtängel, den Säbel einſteckend.) Mein Herr, gewöhnen Sie ſich dieſes Sprichwort ab; denn wenn ich es Ihnen aus dem Gedächtniß radire, gib't es ein großes Loch.

K. Zimmtſtängel. Werde Ihnen dieſe Mühe zu erſparen ſuchen. (ab.)

Vierundzwanzigſte Scene.

Philipp. Die Vorigen.

Philipp (wirft ſich zu Fr. v. Roſenpergs Füßen.) Verzeihung, gnädige Frau! Ich habe die Kirſchen verkauft an den Bedienten des Banquier Mühlenheim.

Fr. v. Roſenperg. Unbeſonnerer! Fort aus meinen Augen. (Philipp geht ab.) Herr Zimmtſtängel! Ich danke für Ihre Aufmerkſamkeit. Es thut mir leid, daß der Zufall ſo viele Unannehmlichkeiten herbei führte. — Verdrängen Sie in mir das unangenehme Gefühl, mir durch dieſe Kirſchen einen Feind zugezogen zu haben, und beweiſen Sie durch die Annahme einiger davon, daß Sie mir nicht grollen, und daß Sie einer allgemeinen Verſöhnung nicht ausweichen.

(präſentirt die Kirſchen.)

J. Zimmtſtängel beſinnt ſich einen Augenblick, macht dann mehrere Krachfüße, und nimmt einige Kirſchen.

Der Vorhang fällt.